Zeitschrift: Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2015)
Heft: 2

Artikel: Smart-Metering-Systeme : schweizweite Einführung möglich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639003

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

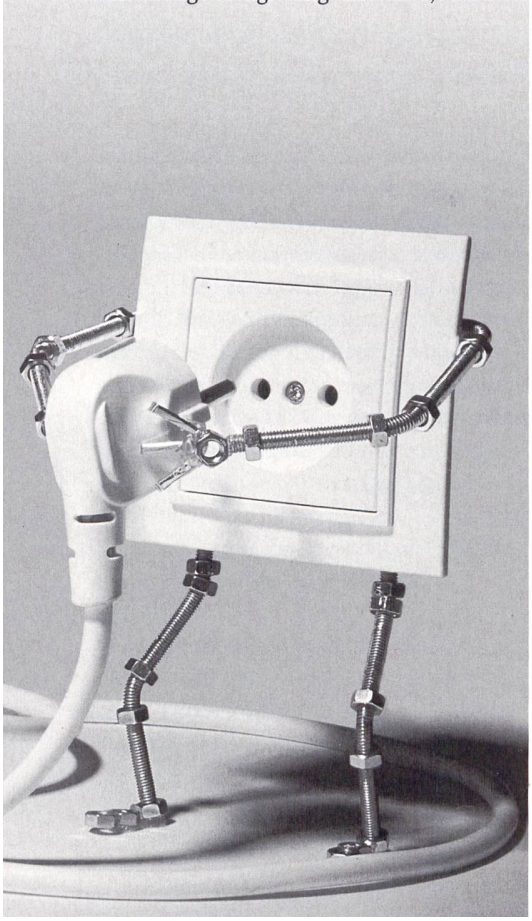
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Smart-Metering-Systeme – schweizweite Einführung möglich

Elektronische Stromzähler werden intelligenter. Sogenannte Smart-Metering-Systeme können uns langfristig dabei unterstützen, die Stromversorgung effizienter zu gestalten und weniger Strom zu verbrauchen. In einem Grundlagenbericht beleuchtet das BFE Voraussetzungen für eine schweizweite Einführung.

Wissen Sie, wieviel Strom Sie aktuell verbrauchen? Stellen Sie sich vor, ein elektronischer Stromzähler erfasst zuhause regelmässig Ihren Stromkonsum und übermittelt diese Informationen automatisch an ein zentrales Datenverarbeitungssystem. Ihr Verbrauch lässt sich zudem visualisieren, z.B. auf einem Bildschirm oder per App auf dem Smartphone. Als Endverbraucher können Sie dank diesen Informationen Ihren Stromverbrauch gezielt verändern und gleichzeitig Kosten reduzieren.

Solche intelligenten Messgeräte können so nach einer Einführungsphase zu einer starken Effizienzsteigerung beitragen. Aufgrund von Smart-Metering-Systemen soll der Stromverbrauch pro Haushalt gemäss Schätzungen langfristig um rund 1,8 Prozent sinken. Dies deckt sich mit einem Ziel der Energiestrategie 2050: Der Stromverbrauch pro Kopf soll gegenüber 2000 bis 2020 um drei Prozent sinken. Das Parlament diskutiert gegenwärtig entsprechende Änderungen im Energiegesetz.



Kosten einschätzen

Smart-Metering-Systeme vereinfachen unter anderem das Management von erneuerbaren Energien, etwa betreffend Eigenverbrauch. Der Netzbetreiber beispielsweise kann sein Netz besser planen und auslasten, wenn er den Stromverbrauch seiner Kunden kennt. Der Stromversorger wiederum muss fürs Ablesen der Stromzähler kein Personal mehr vor Ort aufbieten. Diese tieferen Kosten kann er dem Endkunden weitergeben.

Derartige Vorteile listet der Bericht «Smart Metering Impact Assessment» des BFE auf. Laut den Autoren ist eine flächendeckende Einführung von Smart Metering aus volkswirtschaftlicher Sicht rentabel. Die quantifizierbaren Nutzen würden die Kosten auf lange Sicht überwiegen, d.h. in einem konservativ gerechneten Szenario um rund 900 Mio. Franken bis 2035.

Fragen zur Einführung

Der Bundesrat soll künftig über technische Mindestanforderungen bei der Einführung von intelligenten Messsystemen entscheiden können. Im Rahmen der Energiestrategie 2050 wurden entsprechende Änderungen im Stromversorgungsgesetz (StromVG) vorgeschlagen. Dieses soll auch regeln, welche Kosten sich der Endverbraucher anrechnen lassen kann.

In einem kürzlich veröffentlichten Bericht erörtert das BFE zentrale Fragen rund um die Einführung. «Wir haben eine inhaltliche Grundlage und eine klare Stossrichtung für eine mögliche Umsetzung der gesetzlichen Änderungen erarbeitet», sagt Matthias Galus, BFE-Experte für Smart Metering. Sein Fazit: «Hersteller, Anwender und Verbände sind zufrieden, weil man sich frühzeitig auf sinnvolle Mindestanforderungen einigen konnte, die es ermöglichen, Smart-Metering-Systeme kostengünstig einzuführen.»

Offen sind noch Fragen rund um den Datenschutz und die Datensicherheit. «Wir suchen nach pragmatischen Lösungen – mit gleich langen Spiessen für alle Betreiber und einem ausreichenden Schutz der Kundendaten», sagt Galus. So könnten Kunden den Einsatz von Smart Meter auch noch nach dessen Installation ablehnen. Das neue Gerät würde dann wie ein herkömmlicher Stromzähler funktionieren.

Pilotprojekte durchgeführt

Unternehmen wie die EKZ und die St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke (SAK) führen nach erfolgreichen Pilotprojekten bereits Smart-Metering-Systeme für ihre Kunden ein. In anderen Ländern gehören diese schon zum Alltag. Finnland und Schweden beispielsweise verfügen über eine entsprechende Infrastruktur. Frankreich und Spanien sind dabei aufzurüsten, und Deutschland will bis im Sommer 2015 mit Verordnungen in dem Bereich nachziehen. Die Schweiz prüft nun eine flächendeckende Einführung. «Bis 2025 wird ein Abdeckungsgrad von 80 Prozent angestrebt, wobei alte Geräte eine Übergangsfrist erhalten», sagt Galus. So hätte bald jeder den Überblick, wieviel Strom er aktuell verbraucht. (bra)